

Jochen Hörisch (Mannheim)

„Urwaldartiges Geheul“ – Peter Hacks enttarnt die
Romantiker¹

Es gibt Bücher, bei deren Lektüre einem der Spruch nicht aus dem Kopf will, daß man gar nicht so viel essen kann, wie man sich erbrechen möchte. Es gibt Bücher von Leuten, vor denen man, weil sie immerhin einen guten Text verfaßt haben, auch einmal einen Rest an Respekt hatte, und über deren intellektuellen Kollaps man nun Scham und Mitleid empfindet. Es gibt Bücher, mit denen man allzu gnädig umgeht, wenn man den romantischen Grundsatz von der Nicht-Kritisierbarkeit des Schlechten achtet. Es gibt Bücher, deren Lektüre man nur erträgt, wenn man ihre grotesken, weil unfreiwillig komischen Seiten goutiert. Peter Hacks hat es mit seiner schockierend schlechten, 157 Seiten starken Hetz-Schrift *Zur Romantik* fertiggebracht, mit einem Buch all die genannten Kategorien zu bedienen – und eine weitere dazu: Es gibt Bücher, die man, wenn man es über sich gebracht hat, sie zu Ende zu lesen, nur zu zitieren braucht, um sie eben nicht zu richten, sondern sich selbst richten zu lassen.

Also diesmal eine Rezension mit vielen Seitenangaben, damit sich ungläubige Leser schnell davon überzeugen können, daß die Zitate kor-

rekt und auch durch rücksichtsvollste Beachtung ihrer Kontexte nicht zu retten sind: „Jeder Engländer, will ich sagen, hat Opium zur Hand.“ (35) „Die gesamte deutsche Romantik, so fing ich an, ist eine mutmaßliche Bande von Opiophagen.“ (36) „August Wilhelm Schlegel war impotent, da können Sie Heinrich Heine so gut wie Germaine de Staël fragen. Ich konjekture: August Schlegel genoß Opium.“ (45) Drogenkonsum ist teuer. Aber die Romantiker haben Geld, d.h. sie bekommen Geld, viel Geld vom britischen Secret Service. Hacks enttarnt die deutschen Romantiker „als Einflußagenten der englischen Regierung“ (74) und das „Verhältnis der deutschen Klassik zur französischen Abwehr (als) ein enges“ (93). Ja, Hacks durchschaut souverän die Tiefenstruktur der gesamten Weltliteratur. Der erste Groß-Ironiker und Proto-Romantiker Sokrates war „ein persischer Agent“ (38). Seitdem sind alle romantischen Schriftsteller Geheimdienst-Agenten. „Die imperialistische Literatur wird von der CIA gehandhabt (...), so wie es der Secret Service um 1800 tat. Es ist ja der heutige Einsatz der USA für den

¹ Peter Hacks: *Zur Romantik*. Hamburg, Konkret Verlag, Hamburg, 2001, Gebunden, 158 Seiten, 19.94 EUR.

Weltrückschritt einfach die Fortsetzung des seinerzeitigen englischen.“ (74) Hacks, der einer Fußnote seine Hitliste der „genialen Elite“ der Russen anvertraut: „Iwan IV, Peter I, Katharina II, Wladimir Iljitsch Lenin und Josip Wissariowitsch Stalin“ (13), grämt sich, „daß keiner weiß, für wen seit 1953 das KGB eintrat“ (74) – vermutlich ist es seit Stalins Tod romantisch unterwandert.

Gebilde, die vom romantischen Bazillus befallen sind, müssen alles tun, um diesen Bazillus – „auszuschwitzen“. Sonst sind sie geliefert. „Das erste Auftauchen der Romantik in einem Land ist wie Salpeter in einem Haus, Läuse auf einem Kind oder der Mantel von Heiner Müller am Garderobenhaken eines Vorzimmers. Ein von der Romantik befallenes Land sollte die Möglichkeit seines Untergangs in Betracht ziehen.“ (140) „Senecas Dramen sind nicht anders zu verstehen denn als Ausdruck einer anticaesaristischen Romantik: einer Ausschwitzung der inzwischen gegen das Kaisertum vereinigten Parteien des Bürgerkrieges.“ (148) Ausschwitzen muß man vor allem auch „Judenmädchen“ und „Lagerhuren“ wie – Rahel Varnhagen. „Nicht viele wissen, daß das Judenmädchen, bevor sie (recte: es, J.H.) 1814 in die christliche Religion eintrat und ihr (recte: ihm, J.H.) gelang ... Varnhagen vor den Altar zu schleppen, sich ihrerseits als Soldatenweib und Lagerhure versucht hatte.“ (63) Damit ist der schwache Schutzwall vor dem faschistischen Klartext des sozialistischen Klassikers endgültig gebrochen. „Ich halte eine physiologische Definition der Romantik – als eines ethischen Defekts oder einer Hirnchwäche –

für möglich.“ (153) „Die biologische Überzahl der Unfähigen unter den Künstlern und den Kunstfreunden rät uns, nicht mit einem baldigen Verschwinden der Romantik zu rechnen.“ (157) Da empfiehlt sich die „Ausschwitzung“. Hacks hat, all denen willig Material liefernd, die in der DDR rotlackierte Faschisten am Werk sahen, eine genuin faschistische Hetzschrift vorgelegt, an der denn doch verblüfft, wie mutwillig direkt sie sich aus dem Stilreservoir des *Stürmer* bedient.

Selbst faschistische Bücher können komisch sein – so komisch wie ein schwarzäugiger und schwarzhäariger Hitler, der von blonden Haaren und blauen Augen deliriert, ein morphinistisch-adipöser Göring, der flinke Windhunde bewundert, ein klumpfüßiger Goebbels, der die überlegene Gesundheit der germanischen Rasse preist. Auch Hacks widerwärtiges Traktat ist von verzweifelter Komik und brutalkomischer Verzweiflung: ein Haßausbruch, ein Desaster, ein intellektueller Kollaps. Von verlässlicher Komik ist es, wenn jemand der ist, den er paranoisch haßt. Und Hacks ist der Romantiker nach Hacksschem Bilde: „Er war ein befugter Paranoiker, so nenne ich einen Menschen, der nicht irrt, wenn er sich einbildet, es meide ihn jeder nach Kräften.“ (33) „Romantischer Stil ist oft absichtlich schlechter Stil.“ (47) Hacks kennt sich da gut aus, produziert er doch zuhauf Sätze wie: „Das Buch (*The Monk* von Lewis) ist ein sowohl schwul als sadistischer Porno.“ (18) „Es war sogar sein eigener Vater, der sie gemalt hat, aber zu was das?“ (23) Hacks bringt das „urwaldartige Geheil, das wir bei Fichte und Jahn,

Kleist und Adam Müller, Arndt und Körner vernehmen“ (103) oder eben nicht vernehmen, enthemmt aufs Papier. Und Hacks, der wie der Klaptext erwähnt, 1977 den Nationalpreis der DDR I. Klasse erhielt, ist der angesichts seiner dummdreisten Brutalitäten allzu gut bezahlte Literat

im staatlichen Auftrag, der die von den DDR-Romantikern Franz Fühmann und Christa Wolf vorbereitete „Konterrevolution von 1989“ nicht verhindern konnte.

Der CIA sollte Rezensenten, die bereit sind, dergleichen zu besprechen, das Honorar verdreifachen.